

Schriften Mykologischer Arbeitsgemeinschaften und Vereine in der Bundesrepublik Deutschland 1988 bis 1990

zusammengestellt von

G. J. KRIEGLSTEINER

(Fortsetzung von Z. Mykol. 55/1)

Malente-Gremsmühlen: In den Jahren 1961–1966 hatte das Ehrenmitglied der DGfM, Helmut Derbsch aus Völklingen/Saarland während seiner Urlaube in Holstein mykofloristische Studien angestellt, aber das Typoskript aus dem Jahr 1966 blieb unbeachtet liegen und wurde nun erst zum 80. Geburtstag des Autors im August 1989 unter dem Titel „Beitrag zur *Agaricales*-flora des ostholsteinischen Seengebietes“ von G. Groß, E. Jahn und J. A. Schmitt herausgegeben. Auf 37 Din A 4-Seiten gewinnt der Leser einen guten Einblick in den damaligen Pilzbestand dieses zu Unrecht bis heute mykologisch viel zu wenig beachteten Gebietes. Es würde sich lohnen, jetzt auf den Spuren von H. Derbsch vergleichende Studien anzustellen, um über die Fluktuation verlässlichere Aussagen machen zu können.

Hamburg: In Heft 10 (1989) der „Berichte des Botanischen Vereins zu Hamburg“ erschien S. 28–33 ein Bericht von W. Fiebig über „*Cortinarius grallipes* (*Agaricales*, *Cortinariaceae*), ein für die Bundesrepublik neues *Mycium*, in Buxtehude bei Hamburg gefunden“. Da der Standort durch geplanten Bodenabbau seitens einer Hamburger Firma gefährdet ist und eine Reihe weiterer seltener sowie Arten der „Roten Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Großpilze“ im ganzen Landkreis Stade nur an diesem Ort vorkommen, hat der Autor bei den zuständigen Naturschutzbehörden Antrag auf Unterschutzstellung des Biotops gestellt. Diesen Antrag unterstützt die DGfM nachhaltig.

Im gleichen Heft erscheint S. 77–78 ein Nachruf auf das 1988 im Alter von 86 Jahren verstorbene langjährige aktive Mitglied der DGfM, Frau Lotte Findeisen, aus deren Feder zahlreiche Veröffentlichungen stammen (so: „Zur Pilzflora des Duvenstedter Brooks“ in Bot. Verein Hamburg, 1967/68).

Bielefeld: Heft 30 (1989) der „Ber. Naturwiss. Verein Bielefeld und Umgebung“ enthält S. 183–253 „Untersuchungen zum Schwermetall- und Aluminiumgehalt Höherer Pilze im Bielefelder Raum“ von P. Günther, I. u. W. Sonneborn sowie S. u. W. Breckle. Es wurden die Aluminium-, Blei-, Cadmium- und Zinkgehalte von 145 Arten (493 Proben) wildwachsender Großpilze und zugehöriger Bodenproben mittels Atomabsorptionsspektroskopie bestimmt. Die Ergebnisse wurden vergleichend mit in der Literatur zitierten Gehalten diskutiert.

Hierbei konnten taxonomische Einflüsse festgestellt werden, die sich in erhöhten Metallgehalten einzelner Familien, Gattungen und Arten ausdrücken. Metallanreicherungen in den Pilzen gegenüber dem Boden waren in z. T. extremer Form bei Cadmium feststellbar, etwas weniger ausgeprägt bei Zink und in einigen Fällen auch bei Blei.

Der maximal gemessene Wert an Aluminium im Pilz (*Agaricus bitorquis*) lag bei 3890 ppm, an Blei (*Melanoleuca melaleuca*) bei 67 ppm, an Cadmium (ebenfalls *Melanoleuca melaleuca*) bei 687 ppm, an Zink (*Russula fellea*) bei 1588 ppm.

Es wurde auch eine Abschätzung darüber gegeben, inwieweit die Metalle aus Pilzen durch menschlichen Magensaft herausgelöst werden können: Die jeweils gemittelte Prozentzahl über alle Proben beträgt bei Aluminium 7,3 %, Blei 23,1 %, Zink 57,1 % und Cadmium 76,9 %! Mögliche toxikologische Bewertungen werden diskutiert. Schließlich wurde die Bodenart als bestimmender Faktor der Schwermetallmobilität festgestellt, zumal sich offensichtlich taxonomische und standörtliche Einflüsse in komplexer Form überlagern.

Für besonders wertvoll halten wir die Auseinandersetzung mit der bislang erschienenen Literatur zu ähnlichen Fragestellungen.

Braunschweig: Als einen „Baustein einer Funga des Braunschweiger Landes“ gab H. Andersson im Oktober 1989 die kleine Broschüre „Die Großpilze des Thieder Lindenberges“ heraus. Es handelt sich um einen bewaldeten Hügel (Eichen-Hainbuchenwald auf frischen, nährstoff- und basenreichen Böden) von 13 ha Gesamt-

fläche inmitten landwirtschaftlicher Nutzflächen und an eine Bauschuttdeponie grenzend. Gefunden wurden 141 Arten, darunter 40 Streu- und 78 Holzersetzer, 13 Parasiten, aber nur 10 Mykorrhiza-Symbionten.

Lüneburg: Klaus und Knut Wöldecke (Hannover) unter Mitarbeit von W. Wentzensen (Uelzen) rufen 1988 in „Jb. Naturw. Verein Fstm. Lbg“, 38: 131–156 auf: „Erhaltet die Lise! – Ein Laubmischwald als Refugium gefährdeter Großpilze und Gefäßpflanzen im Lemgow“ (Landkreis Lüchow-Dannenberg, MTB 3033). Es wurden auf neun Kartierungsrundgängen 328 Großpilz- und 196 Gefäßpflanzenarten (davon jeweils 64 bzw. 26 Rote-Liste-Arten) nachgewiesen; in Anbetracht so hoher Zahlen gefährdeter Sippen wird eine Ausweisung des feuchten, artenreichen Laubmischwaldes als Naturschutzgebiet vorgeschlagen.

Münster: In den LÖLF-Mitteilungen, Heft 1/1989 der Landesanstalt f. Ökologie, Landschaftsentwicklung u. Forstplanung in Nordrhein-Westfalen findet sich ein umweltpolitisch wichtiger kleiner Aufsatz von A. Runge über „Wegränder-Ersatzstandorte für gefährdete Pilzarten“. Da die dort erhobenen Forderungen allgemein relevant erscheinen, wollen wir sie hier wiederholen:

1. Ein schonender Wegebau darf nur mit Materialien durchgeführt werden, die den jeweiligen Bodenverhältnissen angepaßt sind.
2. Die Wegränder müssen unbedingt offengelassen und dürfen nicht mit Steinpackungen markiert werden.
3. Es muß ein bis zweimal jährlich ein schonendes Mähen erfolgen
4. Wegränder und -böschungen dürfen nicht gefräst werden.
5. Die Verwendung von Herbiziden hat grundsätzlich zu unterbleiben.

Krefeld: Heft 7/1 (Juni 1989) des Mitteilungsblattes der Arbeitsgemeinschaft Pilzkunde Niederrhein (APN) enthält ein Pilzportrait zu *Flammulaster granulosus* (K. Müller), eine Darstellung der Sektion *Pseudocoprinus* mit Beschreibung und Gegenüberstellung der Arten *C. leiocephalus* und *C. kuehneri* (H. Bender), eine Auflistung der derzeit gültigen Nomenklatur mitteleuropäischer Röhrlinge und Blätterpilze (E. Kajan) sowie zwei monografische Bearbeitungen: G. J. Kriegelsteiner, J. Kuthan/CSSR und M. Z. Szczepka /Polen handeln „Zur Verbreitung, Ökologie und Gefährdung des Krausen Aderzählings, *Plicatura crispa*, in Europa sowie zu seiner Taxonomie und Nomenklatur“ ab (25 S.), und G. J. Kriegelsteiner & M. Enderle berichten ausführlich und ebenfalls penibel dokumentiert „Über Vorkommen, Verbreitung und Ökologie einiger Arten der Gattungen *Biscogniauxia*, *Nemania* und *Hypoxyylon* s. str. in der BR Deutschland und einigen Nachbarländern“ (45 S.); in beiden Aufsätzen finden sich Verbreitungskarten zu den vorgestellten Arten. Heft 7/2 (Dezember 1989) ist nach einem Pilzportrait zu *Chamaemyces fracidus* (M. Enderle) und der Vorstellung des Erstfundes von *Galerina salicicola* für die DDR (F. Gröger) vorwiegend den Ascomyzeten gewidmet: Aufsätze (mit Farbfotos) über den Pyrenomyzeten *Diaporthe alnea* (H. Waldner), den Sklerotienbecherling *Myriosclerotinia curreyana* (K. Siepe) wechseln mit Darstellungen von recenten Funden aus der Gattung *Arpinia* und *Sowerbyella* (J. Häffner), aus dem Formenkreis um *Peziza fimeti* (J. Häffner, F. Kasper) sowie der *Thyronectria lamyi* (H. Schmid). Hervorragend jeweils die klaren Beschreibungen und peniblen Mikrozeichnungen! – Daneben erfährt man Wichtiges über Tagungen, neue Bücher und Zeitschriften, Naturschutzfragen, Personalien, Termine und vieles Interessante mehr. Die APN-Hefte haben sich einen beachtlichen Stammplatz in der gehobenen deutschsprachigen Pilzliteratur erobert!

Sulzbach/Taunus: Die Hefte 1989/2 u. 3 der Vereinsnachrichten der „Pilzfreunde Südhessen Sulzbach e.V.“ bringen „Über einige interessante Pilzfunde des Mykologischen Arbeitskreises“ gut illustrierte Beschreibungen des „Schmutzigen Schüpplings“ *Phaeogalera (Pholiota) oedipus* und des „Braunen Haarschwindlings“ *Crinipellis stipitaria*.

Da der Autor, W. Pohl, im letzten Satz (S. 16) dieser schönen Zusammenstellung auf *Crinipellis corticalis* (Desm.) Sing. & Clém. hinweist, eine „ähnliche“ Sippe, die (nach M. Moser, Die Röhrlinge u. Blätterpilze, 1983: 163) in „Gärten, an Sträuchern (*Syringa*, *Lonicera*)“ vorkommt und die (so Pohl) „in der BRD als noch nicht nachgewiesen gilt“, ist hier eine Anmerkung nötig:

Crinipellis corticalis wurde am 25.9.1984 von R. Strödel bei Geislingen (Württemberg, Schwäb. Alb, MTB 7324/4) an *Lonicera xylosteum* aufgesammelt (Beleg 695/84 im Fungarium d. Verf.), aber es wurde von einer Publikation des Fundes abgesehen, da im selben Jahr E. Paechnatz (DDR; Feddes Repertorium 95/1–2: 67–88) „Beobachtungen an *Crinipellis corticalis* und *C. stipitaria*“ veröffentlichte und überzeugend vortrug, daß *C. corticalis* ein bloßes Synonym zu *C. stipitaria* ist. 1987 teilte H. Engel (briefl. an Verf.) mit, daß *C. corticalis* auch in Oberfranken (MTB 6532) entdeckt worden sei.

Der korrekte Name der Art, die also sowohl graminicol wie lignicol vorkommen kann, muß nun übrigens *C. scabella* (Alb. & Schw.: Fr.) Kuyper lauten.

Annweiler/Rheinpfalz: In POLLICHA-Kurier 5(1), 1989 (Vierteljahres-Zeitschrift des Vereins für Naturforschung und Landespflege Rheinland-Pfalz) erschien ein Aufsatz von H. D. Zehfuß (Pirmasens über „Ergebnisse einer Pilzexkursion“, wobei bes. der seltene Holz- und Brandstellenbewohner *Pseudoomphalina kalchbrenneri* (Bres.) Sing. vorgestellt wurde.

Saarbrücken: Das Ministerium für Umwelt im Saarland gab im Frühjahr 1989 eine 127seitige, ansprechende Broschüre „Rote Liste/Bedrohte Tier- und Pflanzenarten im Saarland“ heraus. Auf den S. 77–116 bearbeitet J. A. Schmitt „Die Pilze“. Aus den Tabellen geht hervor, daß 50 % (!) des ermittelten Gesamtartenbestands einer der 4 Gefährdungskategorien zugeordnet werden müssen; 12,5 % der Arten müssen gar als bereits ausgestorben gelten.

Freiburg: „Die Bedeutung der baden-württembergischen Bannwälder für den Pilzartenschutz“ würdigt W. Winterhoff (1989) in Band 4 der „Waldschutzgebiete Baden-Württemberg: Mykologische und ökologische Untersuchungen in Waldschutzgebieten“. Er kommt zum Ergebnis, daß in den Bannwäldern grob die Hälfte der im Land heimischen Großpilzarten vorkommt, darunter auch ein Teil der als gefährdet geltenden Arten. Der Pilzreichtum ist dadurch zu erklären, daß die Bannwälder Bestände der meisten Waldgesellschaften und fast alle heimischen Baumarten enthalten. Da so ziemlich alle Einwirkungen unterbleiben, durch die Pilze im Wirtschaftswald gefährdet erscheinen, werden sich die Lebensbedingungen der Großpilze in den Bannwäldern eher noch verbessern. Die Bannwälder machen jedoch den Pilz-Artenschutz in Schonwäldern, Naturschutzgebieten und in der übrigen Landschaft keineswegs entbehrlich. Die Gesamtfläche der Bannwälder ist zu klein, um den Bestand aller in ihnen wachsenden Arten über längere Zeit zu sichern. Bei der notwendigen Begründung zusätzlicher Bannwälder sind ferner die bisher noch fehlenden Waldgesellschaften zu berücksichtigen, z. B. Erlenbruchwald, Greuerlenwald, Erlen- und Eschenwald und Kalksand-Kiefernwald.

Das Hauptkapitel des genannten Bandes (s. S. 9–182) gestalten G. Kost und H. Haas mit dem Thema „Die Pilzflora von Bannwäldern in Baden-Württemberg. Ein Beitrag zur Kenntnis der Vergesellschaftung Höherer Pilze in einigen süddeutschen Waldgesellschaften“. Sie vergleichen die bisherigen, teils bereits publizierten mykologischen Bestandsaufnahmen aus den Jahren 1970–1987 in 15 der 40 baden-württembergischen Bannwälder, wobei in zwei Biotopen erst Voruntersuchungen vorliegen. Wir werden über diese Arbeit im nächsten Heft der „Beitr. z. Kenntn. d. Pilze Mitteleuropas“ ausführlicher berichten.

Südschwarzwald: 1989 kam Bd. 13 der Reihe „Natur- u. Landschaftsschutzgebiete Bad.-Württ.“ heraus: „Der Belchen“ (Geschichtlich-naturkundliche Monographie des schönsten Schwarzwaldberges); S. 555–592 geben P. u. D. Laber nach sieben Jahren intensiver Untersuchungen einen Überblick über „Die Pilzflora des Belchengebiets“. Auf einer Fläche von ca. 70 qkm mit dem 1414 m NN hohen Gipfel des Belchen als Mittelpunkt konnten während 129 Exkursionen in den Monaten März bis November 763 Großpilzarten bestimmt werden. Es handelt sich um Arten des Eichen-Mischwaldes, des Buchen-Tannenwaldes, der Nadelforste, der Feuchstandorte und kleineren Moore, des Schluchtwaldes, des Erlenwaldes, aber auch der Wiesen und Weiden sowie der Ruderalplätze und der Brandstellen. Es wird u. a. auch auf Giftpilze und auf Pilzschutzfragen eingegangen, ferner werden bemerkenswerte Arten gesondert abgehandelt. Die Schrift gefällt durch klare Gliederung und durch eingestreute gute Farb- und Schwarzweißbilder.

Schwäbisch Gmünd: Am 3.6.1989 erschien in Band IV der „Beiträge zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas“ (BKPM), herausgegeben von der AG Mykologie Ostwürttemberg (AMO), Teil I der „Pilze Ost- und Nord-Württembergs“. Nichtblätterpilze s. l. (*Boletales*, *Aphyllphorales*, *Heterobasidiomycetes*, *Gastromycetes*). Die beiden Autoren, G. J. und L. G. Krieglsteiner handeln auf 423 S. für 561 im Beobachtungsgebiet (= 220 MTB-Quadranten) nachgewiesene Arten Ökologie, Phänologie und Verbreitung (mit regionalen, für 64 Arten dazu mit 64 BRD-Verbreitungskarten) ab. Für 48 Arten werden ganzseitige Mikrozeichnungen von H. Maser gegeben. Am Zustandekommen der Arbeit haben 46 Mitarbeiter, vorwiegend AMO-Mitglieder, unterschiedlichen Anteil. – Es werden 130 (= 23 % der aufgeführten) Arten für eine der vier Kategorien der Roten Liste gefährdeter Arten vorgeschlagen. Weiter werden drei Phasen des beobachteten Verarmungsprozesses und Artenrückgangs unterschieden: Die Zeit vor 1968 (vorwiegend lokale Biotopveränderungen), der Abschnitt 1968–1980 (regionale Wirkung von Emissionen) und die Periode seit 1981 (Überlagerungseffekte durch urbane Aufheizung der Erdatmosphäre).

Ulm: Nicht wie in Z. Mykol. (55:150) angekündigt, sondern wegen widriger organisatorischer Umstände verspätet und auch kleiner aufgemacht, kam im Herbst 1989 Band II (76 S.) der „Ulmer Pilzflora“ heraus. Der Inhalt ist dennoch beachtlich: M. Enderle und F. Reiniger berichten über „Bemerkenswerte *Agrocybe*-Funde“; G. Fischer stellt *Xerula melanotricha* vor, W. Pätzold schreibt zum Thema „Pilzschutz ist Naturschutz“, A. Bauer zeigt „Natur- und Pilzbeobachtungen in einem kleinen Waldgebiet am nördlichen Ausläufer des östlichen Illerrückens“, A. Klement gibt einen Überblick über „15 Jahre Pilzberatung in Ulm“, A. Einhellinger signalisiert den Erstfund der *Psathyrella flexispora* auf dem europäischen Festland im Binnendünengebiet Niederbayern bei Siegenburg und L. G. Krieglsteiner stellt „Zwei interessante operculate Becherlinge in einem Gewächshaus der Universität Ulm“ vor.

In Heft 35 (Herbst 1989) der „Mitteilungen des Vereins für Naturwissenschaft und Mathematik Ulm/Donau“ finden sich zwei mykologische Beiträge: G. Dietl und L. G. Krieglsteiner (S. 39–56) erstellen eine kommentierte Liste der seit 1980 am Oberen Eselsberg bei Ulm gefundenen 480 Pilzarten; darunter sind einige Neufunde für den Raum Ulm sowie 4 Arten der Roten Liste. – M. Enderle bietet (S. 57–108) umfangreiche

„Notizen zur Gattung *Tubaria*“ an: Nach einem „Vorläufigen Bestimmungsschlüssel“ folgen ausführliche Hinweise und Kommentare zu den einzelnen Arten und Sippenkomplexen mit exakten makro- und mikroskopischen Beschreibungen sowie excellenten Mikrozeichnungen. Dies ist die perfekte Materialsammlung für eine künftige kritische Monographie der noch immer schwierigen Gattung: für einen Außenstehenden schier unmöglich, den Aufwand an Energie und Fleiß zu ermessen und zu würdigen, der in einer solchen Arbeit steckt.

Nürnberg: Nachdem F. Kaiser 1987 in „Natur und Mensch“ über „Radioaktivitätsmessungen an Frischpilzen in Mittelfranken“ vorgestellt hatte (wir berichteten darüber in Z. Mykol. 54, 1:121), kam 1988 Teil 2 heraus. Der Vergleich mit den Untersuchungen des Vorjahres ergab u.a., daß Cäsium 134 durchschnittlich um 45 % zurückging, Cäsium 137 (Halbwertszeit 30 Jahre!) unerwarteterweise aber um 22,3 %, die Gesamtstrahlenbelastung um 27,7 % (!). Dennoch blieben die Radiocäsium-Konzentrationen in bestimmten Pilzarten deutlich höher als in anderen Nahrungsmitteln.

Grafenau/Bayr. Wald: Heft 18 (Juni 1988) der „Zeitschrift für naturwissenschaftliche Bildung und Forschung im Bayerischen Wald“ enthält S. 16–23 einen Aufsatz von H. Gaggermeier „Zum Vorkommen des Graubraunen Täublings (*Russula consobrina*) im Bayerischen Wald“; es werden die bayerischen Erstfunde des in Mitteleuropa seltenen boreal-montanen Fichtenbegleiters mit ihren makro- und mikroskopischen Merkmalen vorgestellt und abgebildet sowie die Vorkommen kartografisch erfaßt; weiter werden die ökologischen Ansprüche der Art diskutiert.

Heft 21 (Juni 1989) enthält einen Aufsatz von M. Kronfeldner: „Der Tintenfischpilz *Clathrus archeri* (Berk.) Dring auch im Bayerischen Wald“. Der Autor zeigt, daß die Ausbreitung des australischen Eindringlings in Mitteleuropa noch lange nicht als abgeschlossen betrachtet werden kann. Inzwischen sind Vorkommen in 5 MTB des Bayerischen Waldes bekannt.

In Heft 22 (Oktober 1989) findet sich S. 3–11 eine Arbeit von G. J. Krieglsteiner „Über einige Weißstangen-Frühlings-Becherlinge im Bayerischen Wald“. Es werden Vorkommen in 16 ausgewählten Flächen in 14 MTB-Quadranten notiert sowie ein Vergleich des Pfingstaspektes 1988 mit dem Osteraspekt 1989 gegeben. Abgehandelt werden *Ciboria rufofusca*, *Lanzia elatina* (beide neu für das Gebiet!), *Durandiella gallica*, sowie *Lachnellula calyciformis* und *L. subtilissima*. Eine Tabelle, zwei Mikrozeichnungen (von H. Maser) sowie drei Verbreitungskarten illustrieren den Text.



Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V.
German Mycological Society

Dieses Werk stammt aus einer Publikation der DGfM.

www.dgfm-ev.de

Über [Zobodat](#) werden Artikel aus den Heften der pilzkundlichen Fachgesellschaft kostenfrei als PDF-Dateien zugänglich gemacht:

- **Zeitschrift für Mykologie**
Mykologische Fachartikel (2× jährlich)
- **Zeitschrift für Pilzkunde**
(Name der Heftreihe bis 1977)
- **DGfM-Mitteilungen**
Neues aus dem Vereinsleben (2× jährlich)
- **Beihefte der Zeitschrift für Mykologie**
Artikel zu Themenschwerpunkten (unregelmäßig)

Dieses Werk steht unter der [Creative Commons Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz](#) (CC BY-ND 4.0).



- **Teilen:** Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, sogar kommerziell.
- **Namensnennung:** Sie müssen die Namen der Autor/innen bzw. Rechteinhaber/innen in der von ihnen festgelegten Weise nennen.
- **Keine Bearbeitungen:** Das Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Es gelten die [vollständigen Lizenzbedingungen](#), wovon eine [offizielle deutsche Übersetzung](#) existiert. Freigegebiger lizenzierte Teile eines Werks (z.B. CC BY-SA) bleiben hiervon unberührt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Mykologie - Journal of the German Mycological Society](#)

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: [56_1990](#)

Autor(en)/Author(s): Krieglsteiner German J.

Artikel/Article: [Schriften Mykologischer Arbeitsgemeinschaften und Vereine in der Bundesrepublik Deutschland 1988 bis 1990 201-204](#)